

Guten Morgen zunicken darf. Und wenn er sie gestern ungerechtfertigt getadelt hat, ist sie heute nicht zu sprechen. Auf der Straße grüßt die Dame zuerst, denn sie legt durchaus keinen Wert darauf, von Herrn Dämlich aus Eitelkeit weitschallend angesprochen zu werden. Kommt man in eine Gesellschaft, so reicht man seinen unwichtigen Namen, den sich keiner merken will und kann, nicht wie ein Tablett voll Sandwiches herum. Wird man doch vorgestellt, so ist noch lange kein Grund da, sich mit Mister Soebennochunbekannt die Hand eisern zu schütteln. Beide Arme kann man grubentief in die ausgebeulten Taschen seiner Flanells bohren und sich mit seiner ganzen Länge in einen der prächtigen Sessel fallen lassen und in höchster Gesprächigkeit alle zehn Minuten „*another cup of tea, please!*“ erbitten.

Auf der Insel hat man viel zuviel Form, um kleinbürgerliche Penibilität aufkommen zu lassen. Man legt keinen Wert auf umständliche Höflichkeitsfloskeln, denn man weiß nicht erst seit 1914, daß der eckigste Jüngling der tapferste Soldat, daß der nach Feierabend schläfrigste Eigenbrötler tagsüber der sauberste Arbeiter und der tüchtigste Cityman sein kann — *und es ist*. In der Kunst, die Kraft der Nerven zu sparen und in der Freizeit Reserven an Energie für den nächsten Tag zu sammeln, ist man weit vorgeschritten.

Das große Vorbild im Auftreten, im Benehmen, im Urteil und Geschmack ist die königliche Familie. Auf deren Lebensformen richten sich die Augen einer Nation, die noch immer ein Großteil der Welt beherrscht. Der König bevorzugt es, als der erste Zivilist seines Landes angesprochen zu werden. Im Polohemd, in der Baskenmütze, am Steuer des Wagens, auf dem Rücken des Pferdes ist er dem Volke am liebsten, so wie es seinen Vater am ehesten im weißen Segelanzug oder im saloppen Reitdreß kannte, seinen Großvater im hellgestreiften Sakko und dem steifen Strohhut (den heute die Amerikaner auftragen...). Als Sportsmänner und Diplomaten, allenfalls als Seeleute, immer aber als anonyme Gentlemen aus der guten Gesellschaft treten diese erstklassig angezogenen Herren auf, die den Heiligenschein der königlichen Hoheit am liebsten heimlich in der Garderobe abgeben. Royale Eleganz beruht in Schlichtheit und Qualität, diese wiederum sind das Geheimnis der Popularität des Herrscherhauses.

Denkmäler sind selten in London. Man hält sie kaum für Zierden der Parks, in denen wandelnde Spaziergänger die Anlagen zu schonen haben. Kinderspielplätze mit tollen Apparaten zum hemmungslosen Austoben sind wichtiger und über die reichsten wie die ärmsten Stadtteile Londons in gleicher Regelmäßigkeit und Ausstattung verteilt. An allen Ecken predigen Brunnen zum Tränken der Pferde mit freundlicher Inschrift eine kameradschaftliche Liebe zum Tier. Überhaupt sind Kind und Tier die Lieblinge der Pflege und Meinung.

Seit Jahrhunderten ist Englands Politik weltbeherrschend gewesen. Seine Geschichte verrät, daß es alle seine Siege mit dem geringsten Blutopfer